

4. Bibliographie der Schriften

Der unbekante / und doch bekante Christus / Aus dem Evangelischen Text Joh.I, 19-28. Am IV.Sonntag des Advents 1715. In der St.Ulrichs=Kirchen in ...

Francke, August Hermann

S.l., [1715]

Applicatio.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

würden. Dies besondere Stück muß man in der Rede Johannis wohl anmercken / damit man seinen Sinn und Meynung desto besser einnehme / so dann aber auch einen desto leichtern Weg vor sich habe / den rechten Nutzen aus dieser seiner Rede zu ziehen / und die application davon auf sich selbst desto besser zu machen.

Applicatio.

Wir lassens denn auch dabey genug seyn / daß wir dies in dem Text angemerket / und deutlich angezeigt haben; lassen nun die Jüden / und die Priester und Leviten / so jene an Johannein abgesendet haben / und wenden uns zu uns selbst; da dies das erste seyn muß / daß wir aus den Worten Johannis eine Frage machen / die wir auf unser eigen Herz und Gewissen führen.

Die Frage muß also lauten: Bann denn das von uns auch wol gesagt werden / daß Christus mitten unter uns getreten / und daß wir ihn nicht kennen? Oder / ist denn der Herr Jesus uns auch ein unbekanter Mann?

In dieser Frage ist ja gewiß viel gelegen: denn ohne Christi Erkenntnis ist keine Gerechtigkeit und Seligkeit. Durch seine Erkenntnis / spricht Gott bey dem Jesaja cap. 53 / 11. wird er / mein Büch / der Gerechte viel gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde. Wenn wir ihn nun nicht kennen / so sind wir noch in unsern Sünden / so liegt die ganze Sünden-Last / samt dem Fluch des

Der unbekante/ u. doch bekante Christus. II

des Gesetzes/ samt dem Zorn Gottes/ samt dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammnis/ noch auf uns. Denn die Jüden/ und ihre Priester und Leviten/ Pharisäer und Schriftgelehrten trösteten sich auch alle mit dem verheissenen Messias/ oder Christus; aber/ da sie den Herrn Jesum nicht erkannten / starben sie in ihren Sünden. Wie könnte es uns denn anders ergehen / so wir ihn gleicher Weise nicht kennen? Höret ihr/ daß dieses eine Frage von grosser Wichtigkeit ist/ und unserer Seelen Heyl und Seligkeit betrifft?

So lege ich nun einem jeden unter uns/ der hier gegenwärtig ist/ diese Frage an das Herz/ an die Seele und an das Gewissen: Ist Christus dir bekant oder unbekant? Kennest du den Herrn Jesum / oder kennest du ihn nicht? Was sagest du von dir selbst?

Es wäre wol möglich daß ihr alle gleichsam aus einem Munde auf diese Frage antwortetet: Ja wir kennen ihn alle samt und sonders. Den wir sind ja keine Heyden/ Türcken oder Jüden/ sondern Christen. Wer sollte den unter uns nicht erkennen/ glauben und bekennen/ daß Jesus von Nazareth der wahre von Gott verheissene Messias oder Christus ist? wir glauben ja/ daß dieser Jesus wahrhaftig ist Christus/ der Sohn Gottes/ der Welt Heyland.

Wenn ich aber an meinem Theil von der vorgelegten Frage/ wie sie jetzt dieser ganzen Gemeinde vorgeleget ist/ mein Herz und meine Meynung eröffnen soll/ so antworte ich darauf also: Es sind unter

ter

ter euch/ die Christum erkennen/ es sind aber auch/
die ihn nicht erkennen. Christus ist ja freylich mit-
ten unter euch getreten; zwar nicht in dem Ver-
stande/ wie es Johannes im Evangelio meynet/
als welcher von der äusserlichen und sichtbaren
Gegenwart des HErrn JESU unter dem Jüdi-
schen Volck redet; sondern in dem Verstande/
daß ihr allesamt auf diesen JESUM getauft seyd/
und daß er euch allen von eurer zarten Kindheit an
verkündiget ist/ als das Lamm Gottes/ das der
Welt Sünde trägt/ auch daß er euch noch täglich
verkündiget u. euch bezeuget wird/ daß in keinem
andern das Heyl/ und kein ander Name gege-
ben ist/ durch welchen ihr selig werden sollet/
denn der Name JESUS Act. 4/ 12. Das wisset
ihr/ und ist wol niemand unter euch/ der dieses
leugnen wird/ daß es die Wahrheit sey/ wie ich es
iso. bezeuget habe. Nichts desto weniger aber sage
ich frey: Christus ist zwar auf diese jetzt ange-
zeigte Weise mitten unter euch getreten; aber viele
unter euch kennen ihn noch nicht. Er ist zwar ei-
nigen bekant/ aber den meisten ist er noch unbekant.

Wie gehet das zu? spricht ihr. Wem solte
denn der HErr JESUS unter uns unbekant seyn?
Vielen/ sage ich/ ja den allermeisten. Habt
ihr nicht von eurer Jugend auf gelernet/ und viel-
mal predigen gehört von dem Unterscheid/ so da
ist zwischen dem historischen und seligmachenden
Glauben? Den historischen Glauben habet ihr/
wie ich zum wenigsten hoffe/ alle miteinander. Ihr
seyd so unterrichtet/ und wisset/ daß der HErr JE-
sus

sus ist Christus der Sohn Gottes / und daß man durch den Glauben an ihn gerecht und selig wird. Dieser Wahrheit gebet ihr auch Beyfall / und spricht: Das ist wahr/ und das glaube ich. Aber den seligmachenden Glauben haben viele unter euch nicht/ ja es haben ihn / daß ich es euch abermal frey bekenne / die wenigsten.

Wie weißtu das? spricht ihr. Ich antworte: aus den Früchten. Denn ob man gleich niemanden ins Herz sehen/ noch die Gestalt in seinem Inwendigen erkennen kan/ ob bey ihm ein mehres sey/ als der historische Glaube/ und ob er auch den seligmachenden Glauben habe; so hat uns doch unser Heyland befohlen Matth. 7. und anderswo / daß wir einen jeglichen aus seinen Früchten erkennen sollen/ was in ihm sey. Die Jüden hielten sich insgesamt für Kinder Abrahams/ und dem äußerlichen nach waren sie es auch in der That. Als sie aber Joh. 8/ 39. zu dem Herrn IESU sprachen: Abraham ist unser Vater; da antwortete er ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr auch Abrahams Werke. Eben also spricht ihr alle: Wir glauben/ daß IESUS sey Christus unser Heyland; und nach dem historischen Glauben ist wahr / und eben so wahr / als daß die Jüden äußerlich Abrahams Kinder waren. Wie ihnen aber Christus zu erkennen gegeben/ daß mehr denn das äußerliche dazu gehöre/ um auch von GOTT für einen rechten Sohn Abrahams erkennet zu werden; So bezeuge ich euch auch / und ist auch schon längst be-

zeu-

zeuget/daß mehr denn der historische Glaube da-
 zu gehöre / daß man ein rechtes Kind Gottes sey.
 Ihr sprecht vielleicht in euren Herzen: Eyl was
 gehöret denn dazu? Fraget Paulum / der lehret
 ja/ daß der Mensch allein durch den Glauben ge-
 recht wird / ohne Zuthun der Wercke. Rom. 3.
 und 4. Und das bleibet eine ewige Wahrheit/und
 müssen die Wercke nicht in die Rechtfertigung
 gezogen werden. Aber was spricht er Rom. 8/14?
 Welche der Geist Gottes treibet/ die sind
 Gottes Kinder; und im vorhergehenden 9. und
 14. vers spricht er: so anders Gottes Geist in
 euch wohnet; wer aber Christus Geist nicht
 hat/der ist nicht sein; so aber Christus in
 euch ist u. s. w. Da höret ihr ja/ daß Paulus mit
 dem historischen Glauben nicht zu frieden ist. Denn
 er setzet das zum Kennzeichen/daß einer ein wahres
 Kind Gottes sey; nicht daß er nur dem Evangelio
 Beyfall giebt/ u. spricht: Ich glaube an Christum;
 sondern daß man sich vom Geiste Gottes regieren
 lasse. Er wil/ daß Christus in einem sey/ daß man den
 Geist Christi habe / daß der Geist Christi im Her-
 zen wohne/und daß man nicht nach seinem Fleisch
 u. Blut/sondern nach dem Geist wandle Rom. 8/1.
 Höret weiter/was er sagt Rom. 6/14. Die Sün-
 de wird nicht herrschen können über euch/
 sündemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd/
 sondern unter der Gnade. Da sehet ihr ja/
 daß der historische Glaube nicht zureicht/ daß ei-
 ner unter der Gnade Gottes sey; sondern daß der
 Glaube/durch welchen man in der Wahrheit frey
 wird vom Gesetz/und die Gnade Gottes ergreiffet/
 von

von einer solchen Eigenschaft ist/ daß er dis als eine unansbleibliche Frucht mit sich bringet/ daß man die Sünde nicht über sich herschen lasse/ sondern die Kraft Christi bey uns wohne.

Fraget Johannem den Täufer. Was spricht der dazu? Sehet zu/ spricht er/ thut rechtschaffenere Früchte der Buße/ Matth. 3/8. Wo sind die?

Fraget den Herrn Jesum selbst. Was spricht er? Thut Buße/ spricht er/ und glaubet an das Evangelium Marc. 1/ 15. Es werden nicht alle/ spricht er/ die zu mir sagen:

HERR / HERR / in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7/ 21. Und im vorhergehenden

v. 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte/ denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihrer sind viel/ die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihrer/ die ihn finden.

Da habt ihr den klaren Ausspruch unsers Heylandes, daß man in keiner andern Ordnung, als in der Ordnung der Buße oder Bekehrung und Aenderung des Sinnes, zum Glauben komme, soll anders das Evangelium uns eine Kraft Gottes seyn, die uns selig macht. Ihr höret aus seinem Munde, daß, wenn es kein blosses Herr Herr sagen, sondern wahrer Glaube ist, diese Frucht sich zeigen muß, daß man den Willen Gottes thue, und auf dem schmalen Wege der Nachfolge Jesu Christi einher gehe. Wie nun der Herr Jesus selber sagt, daß wenig sind, die diesen schmalen Weg finden, so würde ich ein Lügner seyn, wenn ich anders sagte. Und weil ich nun auch von den wenigsten unter euch sagen kan, daß sie diesen schmalen Weg gefunden, geschweige, daß sie darauf blieben, und bisher darauf einher gegangen wären,

wären, so kan ich auch von den wenigsten unter euch sagen, daß ihr den HErrn Jesum erkennet, und daß euer Glaube an ihn der rechte Glaube sey.

Was sollen wir denn thun? spricht ihr: Es ist euch oft und viel gesagt, und wird euch nun gleichsam von vorne und aufs neue in denen Predigten auf dem bevorstehenden Weynacht-Fest, und ferner hin freulich gesaget werden, daß hin ich euch denn für ditzmal verweise, und euch zugleich dessen, was ihr schon oft gehöret, erinne. Denn was ihr noch nicht habet, das könet ihr noch wol erlangen. Und eben darum wirds euch gesaget, damit ihr euren Mangel erkennen, u. um was bessers, als ihr habet, bekümmert seyn möget.

Eins aber sage ich. Wenn einer zur wahren Erkenntnis des HErrn Jesu kommen ist, so weiß er auch wol, wie diese von dem blossen Wissen unterschieden ist, gleichwie einer Tag und Nacht wohl von einander unterscheiden kan. Es ist eine grosse und herliche Sache um die lebendige Erkenntnis Jesu Christi, wenn er nicht allein mitten unter uns getreten, im Wort und Sacramenten, sondern auch durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, daß nicht wir leben, sondern Christus in uns lebe. Dem dencket nach bis aufs Weynacht-Fest, und nehmet indessen ein ernstliches Gebeth zu-Hülfe, und zerstreuet eure Sinne nicht in den äußerlichen Dingen dieser Welt, wie es bey dergleichen Fest-Tagen zu geschehen pfeget, sondern bittet Gott, daß er euch recht aufs Fest bereite, und in euren Herzen rechte Feiertage halte, damit es denn in der Kraft von euch heissen möge: **Er ist mitten unter uns getreten/ den wir wohl kennen/ an ihn von Herzen glauben, ihn brünstig lieb haben, und ihm durch seine Kraft beständig nachfolgen wollen, bis wir ihn sehen in seiner grossen Herlichkeit. Amen.**

Schluss-Gebeth.

HErr Jesu, hilf du uns dazu, segne dies verkündigte Wort, und zeuch uns alle in den seligen Kampf, daß wir im Gebeth mit dir ringen, wie Jacob gerungen. u. dich nicht lassen, bis du uns segnest, und wir sagen mögen, daß unsere Seele genesen. und daß wir dich halten, u. nicht lassen wollen ewiglich. Amen.